



ETHIK UND HUMANITÄT

Albert Schweitzer Aktuell

DEZEMBER 2024
www.albert-schweitzer-heute.de

Informationsblätter des Deutschen Hilfsvereins für das Albert-Schweitzer-Spital in Lambarene e. V. und der Stiftung Deutsches Albert-Schweitzer-Zentrum

Herausgeber: Deutscher Hilfsverein für das Albert-Schweitzer-Spital in Lambarene e. V., Offenbach am Main, 2024

Liebe Leserinnen und Leser,

niemand bleibt wohl vom derzeitigen Weltgeschehen – ob Kriege oder Klimakatastrophen – emotional unberührt. Das ging Albert Schweitzer zu seinen Lebzeiten nicht anders. Doch ließ er sich seine Lebens- und Arbeitsfreude durch die täglichen Lasten und das Elend um sich herum nicht nehmen. Resignation wirkt lähmend, aber Freude und Humor vermögen oft ungeahnte Kräfte freizusetzen. Gerade auch *Humor*, mit dem Albert Schweitzer reich gesegnet war, half ihm schwierige Lebenslagen zu ertragen und bestehende Konflikte oder Spannungen zu beheben. Die förderliche Wirkung einer positiven Grundstimmung und des Humors sollte nicht unterschätzt werden; gerade auch im Arbeitsleben.

Albert Schweitzers Appell „Seid fröhlich allezeit“ will Ihnen dieses oft unterschätzte Lebenselixier der Freude und des Humors gerade in der jetzigen Weihnachtszeit ans Herz legen. Hier wird von einigen der vielen Anekdoten berichtet, die Ihnen einen Einblick in Schweitzers feinsinnigen Humor geben, ohne den die Bewältigung seiner in jeder Hinsicht anstrengenden Spitalarbeit kaum vorstellbar gewesen wäre.

Daneben weisen wir auf ein wichtiges Hilfsprojekt hin, den Mutter-Kind Dienst (PMI) in der Region Lambarene, das von unserem Albert-Schweitzer-Hilfsverein finanziert wird. Dies trägt zur Gesunderhaltung der Neugeborenen und Kleinkinder bei und sicher auch dazu, den Kindern (und damit auch ihren Müttern) ihre unbefangene Lebensfreude zu erhalten.

Schließlich geben wir einen aktuellen Ausblick auf das kommende Jubiläumsjahr 2025, in dem sich Schweitzers 150. Geburtstag und sein 60. Todestag jähren. Auch hier dürfen wir uns des unschätzbaren Wertes von Schweitzers ethisch-geistigem Erbe erfreuen, das uns wie der Menschheit im ganzen Hilfe und Geleit in schwieriger Zeit bietet.

Vielleicht gelingt es Ihnen, an der einen oder anderen Veranstaltung teilzunehmen.

In jedem Fall wünsche ich Ihnen und Ihren Angehörigen Fröhliche Weihnachten und ein gesundes Neues Jahr 2025.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr
Dr. Daniel Neuhoff, Vorstand

*Seid
fröhlich
allezeit* „Wenn man morgen allen Menschen die rechte innere Arbeitsfreude einhauchen könnte, dann würde man die Welt glücklicher machen, als wenn man den Leuten Reichtum geben und die Sorgen nehmen könnte.“
Albert Schweitzer



Deutscher Hilfsverein
ALBERT SCHWEITZER
SPITAL LAMBARENE

Seid fröhlich allezeit

Den meisten der heute lebenden Albert-Schweitzer-Freunden ist nicht vergönnt gewesen, den großen Humanisten persönlich zu erleben. Im kommenden Jubiläumsjahr 2025 wird schließlich sein 150. Geburtstag gefeiert und seines 60. Todestags gedacht. Viel ist über Albert Schweitzer geschrieben worden, aber seine heitere Grundstimmung, die Voraussetzung für seinen feinen Humor war, wird wenig beachtet, war aber die Grundlage für seine übermenschlich anmutende Schaffenskraft.

Zwei seiner zahlreichen Straßburger Predigten widmete er der Fröhlichkeit, viele andere aber dem ethischen Handeln. In seiner Morgenpredigt vom 25. Februar 1900 in Sankt Nicolai zu I Thess. 5,16 „*Seid fröhlich allezeit*“ heißt es:

„Erzieht eure Kinder nicht zur Arbeit, sondern zur Fröhlichkeit. Das Letztere ist oft noch schwerer und mühsamer als das erstere. Mischt euch in die Fröhlichkeit eurer Kinder. Ihr gebt ihnen damit einen kostbaren Schatz, der ihnen im ganzen Leben nachgeht.“

Woher aber angesichts von Leid und Elend in dieser Welt diese Fröhlichkeit schöpfen? Für Schweitzer war in seinem Urwald-Spital gerade auch die Leiderfahrung allgegenwärtig. Doch davor zu resignieren, war nicht Sache des Denk- und Tatmenschen Schweitzer. Sein Credo:

„Es muss unter uns solche geben, die sich nicht einfach vor dem Dunkel zurückziehen, sondern Licht in die Finsternis bringen.“

Für diese Haltung legt Schweitzers Lebenswerk in Lambarene beeindruckend Zeugnis ab.

Sicher war es gerade auch sein Geist der Heiterkeit, aus dem er die nötige Kraft zog, um die enormen Anstrengungen des Spitalaufbaus und der Linderung des vielfältigen Leids der Kranken im Urwald Äquatorialafrikas zu bewältigen. Edith Fischer, eine deutsche Krankenschwester, die zu Beginn der 1960er Jahre dreimal als Helferin in Lambarene gewesen war und ihre Erinnerungen in dem lesenswerten Buch *„Dankeschön Dr. Schweitzer“* zusammenfasste, charakterisierte Schweitzer in diesem wie folgt:

„Er beeindruckte vor allem durch Schlichtheit, Wortgewandtheit, herzerfrischenden Humor und spitzbübische Schlagfertigkeit. So antwortet er auf die Frage einer schwedischen Journalistin, was aus Lambarene nach seinem Tode

geschehen soll: „Ja, meine Dame, das möchte ich eigentlich auch gern wissen. Aber so eilig habe ich es gar nicht mit dem Sterben, ich hoffe, dass es nicht vermessen ist, wenn ich noch auf einige Jahre rechne. Auch bin ich überzeugt, dass es immer Ärzte geben wird, die die Arbeit hier fortführen.“

Bekanntlich hat sich diese lockere Äußerung im doppelten Sinne bewahrt: Schweitzer wurde 90 Jahre alt und sein Spital gibt es noch heute.

Ein treffliches Beispiel für Schweitzers subtilen Humor in ernsten Angelegenheiten zeigt auch die folgende Anekdote, welche sich in Hartmut Keglers Schrift *„Heitere Geschichten von und über Albert Schweitzer“* findet:

„Albert Schweitzer spazierte eines Tages mit einem Freund durch Straßburg. Als er an einer Straßenecke einen blinden Bettler sitzen sah, griff er sofort in die Tasche und legte dem Bedauernswerten eine größere Münze in den bereitgestellten Hut. Schweitzers Begleiter, der sich nach einigen Schritten umsah, bemerkte, dass der Bettler das Silberstück an seine Augen hielt und genau betrachtete. Verärgert sagte er zu Albert, der Mann sei gar nicht blind. Schweitzer ging ruhig weiter und meinte nur: „Gut, dass der arme Kerl wenigstens sehen kann.“

Die bereits zitierte Schlagfertigkeit Schweitzers zeigt sich auch in folgender von Roland Schütz erzählten Anekdote:

„Als der amerikanische Journalist den Doktor fragte, wann denn endlich der dritte Band der Kulturphilosophie herauskomme, erwiderte Schweitzer: „Ebenso können Sie eine Henne fragen, wann sie ihr nächstes Ei zu legen gedenkt. Ich weiß es nicht. Es gibt hier im Spital so viele andere Dinge zu tun.“

Die von Schweitzer so hoch geachteten Spitaltiere spielten auch in weiteren amüsanten Alltagsszenen eine Rolle, in denen wieder die gelegentlich indiskrete oder sensationsheischende Neugierde der Journalisten auf die Schippe genommen wurde. Während einer Spitalbesichtigung mit selbigen lief Schweitzer nämlich eine Hühnerschar hinterher, was wohl die Journalisten zu einer neuen Story über Schweitzers magische Anziehungskraft auf Tiere anregen mochte. Von diesem Irrglauben wusste Schweitzer sie mit einer humorvollen Randbemerkung bald zu befreien: Er wies sie darauf hin, dass er in seiner Tasche Reiskörner hatte, die er während des Spaziergangs fallen ließ.



Auch die Königsdisziplin des Humors, nämlich sich selbst auf die Schippe zu nehmen, war Schweitzer nicht fremd. So schrieb er einem Freund:

„Du bist ein alter Affe“ und meinte dazu: *„Ich konnte das sagen, ohne ihn zu verletzen, weil er sehr gut weiß, dass auch ich ein alter Affe bin.“*

In die gleiche Kerbe schlägt die Geschichte über einen aggressiven Trutzhahn auf dem Spitalgelände. Über Beschwerden diesbezüglich meinte Schweitzer nur lapidar:

„Pardon, er ist eben so, und mir ist er seit langem lieb, weil er in dem gleichen Wahn lebt wie ich: Er meint auch, er sei der Herr vom ganzen Spital.“

Wohl dem auch, dem es vergönnt ist, über sich selbst lachen zu können, denn diese Quelle kann nicht versiegen. Ganz gewiss ist das Lachen, diese besondere menschliche Eigenschaft, ein unersetzliches Lebenselixier für uns alle. Wenn man Hermann Hesses Spruch liest: *„Der Humor ist der Regenschirm der Weisen“*, möchte man meinen, er hätte dabei an Albert Schweitzer gedacht.

Neuigkeiten von der PMI

Der mobile Mutter-Kind-Dienst PMI (Protection maternelle et infantile) des Albert-Schweitzer-Spitals betreut neun Ambulanzen in der Umgebung von Lambarene und dort vor allem Kleinkinder im Alter bis zu fünf Jahren. Das Team des Spitals registriert alle Kinder, wiegt sie und führt vor allem die vorgeschriebenen Impfungen durch. So wird Kindern geholfen, die sonst wahrscheinlich ohne Impfung blieben, da das Schweitzer-Spital zu weit entfernt oder die Fahrt dorthin zu teuer ist. Zusätzlich zu der Betreuung der Kinder bietet das Personal auch medizinische Aufklärung für die zumeist sehr jungen Mütter an.

Von den neun Ambulanzen, die der mobile Mutter-Kind-Dienst regelmäßig besucht, kenne ich aus eigener Anschauung alle bis auf die beiden, die auf dem Gebiet des agroindustriellen Konzerns Olam liegen. Im Oktober konnte ich nun die in Makouké besuchen, die mir bisher in der Statistik durch die größte Anzahl untersuchter und geimpfter Kleinkinder aufgefallen war.

Makouké liegt rund 60 Kilometer nördlich von Lambarene auf der anderen Seite des Ogowe, den man mit einer nur zweimal am Tag verkehrenden Fähre oder mit einem Boot überqueren kann. Die Mannschaft der PMI war in aller Frühe aus Lambarene aufgebrochen, um die einzige Fähre des Vormittags zu erreichen,



ich folgte etwas später und setzte für umgerechnet 75 Cent mit einer Piroge über.

Als ich an der Ambulanz eintraf, war ich über die Größe und den Zustand des modernen Gebäudes überrascht, das sich deutlich von den anderen Ambulanzen unterschied. Es gab einen Arzt und eine Krankenpflegerin – sie hatte früher im Schweitzer-Spital gearbeitet –, es gab einige Betten für die stationäre Behandlung, es gab Strom und fließendes Wasser. Alles Dinge, die an den vom Staat unterhaltenen Ambulanzen Mangelware sind oder gänzlich fehlen.

Dahinter steht das weltweit agierende Lebensmittel- und Agrarunternehmen Olam mit Hauptsitz in Singapur. Es stellt 45 Produkte in 60 Ländern her und hat eine führende Marktposition in den Bereichen Getreide, Ölsaaten, Speiseöl und Gummi. In Gabun ist Olam seit 1999 tätig und mittlerweile mit 4.830 Angestellten größter Arbeitgeber des privaten Sektors.

Olam Palme ist ein 60:40 Joint Venture mit dem Staat eingegangen und hat eine Konzession von 170.000 ha erhalten, von denen 64.000 ha mit Ölpalmen bepflanzt sind und der Rest als natürliches Ökosystem geschützt wird. Eine Speiseölraffinerie versorgt den gabunischen Bedarf, der Rest des nachhaltig produzierten rohen Palmöls wird weltweit vermarktet, auch in der EU.

Für seine über 4.200 Angestellten hat das Unternehmen fast 3.400 Wohnungen gebaut und zwei moderne

Ambulanzen auf beiden Seiten des Flusses, darunter die in Makouké.

Auch an diesem Morgen war der große Wartebereich bis auf den letzten Platz besetzt, und das Team des Schweitzer-Spitals hatte trotz der Unterstützung durch die lokale Pflegerin alle Hände voll zu tun. Neben dem Wiegen und Impfen der Kleinkinder stand auch eine Unterweisung der Mütter auf dem Programm. An diesem Tag ging es um Sexualhygiene und Gesundheitsvorsorge.

Seitens des Schweitzer-Spitals gibt es Überlegungen, zwei weitere Stationen, die früher zum Programm der PMI gehörten, nun wieder aufzunehmen. Es handelt sich um Bellevue und Ezanga, die beide nur mit dem Boot erreichbar sind. Nach dem Tod des langjährigen Bootsführers Yaya, für den bisher kein Nachfolger gefunden werden konnte, wurden diese Stationen nicht mehr angefahren. Aber gerade dort, in diesen abgelegenen und schwer erreichbaren Dörfern, sollte die Bevölkerung vom Mutter-Kind-Dienst des Schweitzer-Spitals profitieren können.

Deshalb muss nun ein Bootsführer rekrutiert werden, der das 2014 vom Deutschen Albert-Schweitzer-Hilfsverein (DHV) finanzierte Boot, das immer noch in gutem Zustand ist, steuern kann. Der Hilfsverein, der bereits den Betrieb des Fahrzeugs der PMI und das Gehalt des Fahrers finanziert, wird sich auch der neuen Aufgabe nicht entziehen. Unsere treuen Spenderinnen und Spender werden uns sicher auch dabei helfen.

